## 50 Jahre Zeitschrift VEREINTE NATIONEN: Forum – Mittler – Wissensspeicher

Thomas Fitschen



Dr. Thomas Fitschen, geb. 1959, ist seit 1990 im Auswärtigen Dienst tätig; nach Posten unter anderem an der Ständigen Vertretung Deutschlands in New York und im Referat für politische Fragen in der Generalversammlung in Berlin ist er seit August 2012 stellvertretender Leiter der Ständigen Vertretung Deutschlands in Genf.

Seitdem das erste Heft Vereinte Nationen 1962 erschien, war diese Zeitschrift mehr als das Mitteilungsblatt für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN). Ihr Ziel war es immer, alle zu erreichen, die sich in deutscher Sprache über die Arbeit der UN« unterrichten wollen. DGVN-Mitglied oder nicht, Leserinnen und Leser von Vereinte Nationen gab und gibt es überall. Wo man die Arbeit des Systems der Vereinten Nationen überhaupt zur Kenntnis nimmt, wird die Zeitschrift als Quelle und Medium genutzt. Das Präsidium der DGVN dürfte es sich in seinen kühnsten Träumen nicht ausmalen können, auch nur die Hälfte aller Leserinnen und Leser wären Mitglieder der Gesellschaft.

Aber gerade diese Breite ihrer Leserschaft, verbunden mit der noch größeren Breite ihres Anspruchs, über die Arbeit ›der Vereinten Nationen‹ zu unterrichten, ist auch das Dilemma der Zeitschrift, oder vielleicht besser: ihre Herausforderung. Unterrichtung ist heute, wie Hannah Birkenkötter in ihrem 50-Jahre-Essay nachgewiesen hat, weniger denn je das Zusammentragen und Abdrucken von UN-Dokumenten. War es früher die hohe Kunst der Dokumentenrecherche, in den wenigen deutschen Depotbibliotheken die gedruckten Belegexemplare auch nur der wichtigsten Organe aufzuspüren, kann dies heute jeder selbst mit ein paar Mausklicks vom Schreibtisch aus erledigen. Entsprechend ist die wichtige Aufgabe aus der Frühzeit der Zeitschrift, Resolutionen und Beschlüsse zügig und in der amtlichen Übersetzung des Deutschen Übersetzungsdienstes in New York alle zwei Monate abzudrucken, in den Hintergrund getreten. Dennoch bleibt es eine ihrer Kernaufgaben, die entscheidenden Informationen aus dem UN-Bereich, die es nicht in die Tagesschau und auf die Titelseiten der Zeitungen schaffen, bereitzustellen – nicht als Schlagzeile und als Textbrocken, sondern mit wissenschaftlichem Anspruch aufbereitet und im Kontext: Informationen von Experten, aber nicht nur für Experten. Auch wenn mancher Leser nicht die Geduld für all die jährlichen Berichte über die Arbeit verschiedener Gremien aufbringen kann: Legt man die gesamte Strecke etwa der Berichte über die Arbeit der verschiedenen Menschenrechtsausschüsse der letzten zehn Jahre nebeneinander und spürt den roten Fäden nach, ergibt sich ein faszinierendes Kompendium über einen der wichtigsten Bereiche des Wirkens der UN. Hier wird Überblickswissen bereitgestellt, das kein Lehrbuch bieten kann; kein Wunder also, dass auch deutsche UN-Diplomaten, die sich auf die nächste Sitzungsrunde in Genf oder New York vorbereiten müssen, hier gerne noch mal im Vorjahresband blättern.

Neben diesen eher dokumentarischen Aufgaben machen vor allem die Hintergrundartikel den Wert der Zeitschrift aus. Ob aus der Feder von UN-Mitarbeitern, von anderen Praktikern oder von außen aus der Sicht renommierter Wissenschaftler, hier treten oft allergrößte Sachkunde – Erkenntnisse aus dem ›Bauch‹ der Weltorganisation, die nur Insidern zugänglich sind –, gepaart mit dem Wunsch zutage, nicht nur das zu Lobende zu loben, sondern auch die Beschränkungen und die Grenzen der Wirksamkeit des UN-Handelns aufzuzeigen und die Gründe dafür nicht zu verschweigen. Diese Beiträge werden auch in der Praxis, zum Beispiel im Auswärtigen Amt und den UN-Referaten der Ressorts und bei den deutschen Delegierten, die in den UN-Gremien hinter dem ›Germany‹-Schild sitzen, stets sorgfältig zur Kenntnis genommen.

Und schließlich ist VEREINTE NATIONEN unverzichtbarer Ort einer lebendigen Auseinandersetzung über alles, wofür wir die Vereinten Nationen brauchen, wofür wir sie lieben und wofür wir sie kritisieren (müssen). Außenpolitisches Handeln braucht, wie jedes andere Regierungshandeln in der Demokratie, den Rückhalt in der Bevölkerung, und diese unverzichtbare Legitimation gibt es nur als Produkt eines permanenten politischen Diskurses. Dieser Diskurs findet zum einen im Parlament mit seinem Unterausschuss Vereinte Nationen statt, zum anderen aber eben auch in Organen wie die Zeitschrift Vereinte Nationen. Bloggen kann heute jeder, aber wo sonst muss man sich als Diskutant einer so in UN-Dingen versierten Leserschaft aus informierten Bürgern und UN-Fachleuten jeder Couleur stellen? In welchem anderen Medium kann man hoffen, mit einer klugen Meinung oder auch einer fundierten Kritik so direkt sowohl die Fachwelt als auch die UNpolitisch fachkundige Öffentlichkeit zu erreichen? Dass die Zeitschrift Vereinte Nationen in diesem Diskurs auch der Politik selbst Raum gibt und zum Beispiel Reden deutscher Politiker abdruckt, ist völlig selbstverständlich und hat mit »Vereinnahmung« rein gar nichts

Die Redaktionsteams von VEREINTE NATIONEN haben es über die Jahre immer wieder geschafft, die Zeitschrift einerseits inhaltlich auf dem Laufenden zu halten und andererseits an sich wandelnde Anforderungen und ein ebenfalls dem Wandel unterworfenes Leserprofil anzupassen. Wenn ihnen das auch in Zukunft gelingt, werden es ihnen die Leserinnen und Leser, die Autorinnen und Autoren, die DGVN und vielleicht sogar die Vereinten Nationen selber – die diesen kritischen Fürsprecher und Förderer in Deutschland ebenfalls brauchen – ganz gewiss danken.